**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

Heft: 1

**Rubrik:** Götti Hannes weiss Rat

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Götti Hannes weiss Rat

Ratgeber für die Leser der "Berner Woche"

Frage 25: Warum wurde nicht im Laufe des Sommers und Herbstes durch die tausend Internierten in unsern Gebirgswäldern dürres Holz gesammelt, das dann hätte versteigert werden können? Fehlte es an Organisationstalent oder am guten Willen, oder standen andere unüberbrückbare Hindernisse im Wege?

Antwort: Gewiß eine volkswirtschaftlich interessante Frage. Die Beschäftigung der Internierten war von Anfang an ein großes Problem für unfere zuständigen Behörden. Einmal durften die Internierten nicht so beschäftigt werden, daß unsern eigenen Leuten die Arbeit weggenommen wird. Um aber die Internierten gleichwohl beschäftigen zu können, mußten Arbeiten ausgeführt werden, die nicht eine Konkurrenzierung unserer Arbeiterschaft bildete. Der Gedante, die Internierten jum Sammeln von durrem Holz herbeizuziehen, ift nicht schlecht. Wir glauben aber kaum, daß genügend dürres Holz vorhanden ift, das die Beschäftigung von taufenden von Internierten mahrend Monaten ermöglicht. Dann müßten die Internierten auch entsprechend untergebracht werden. Und mehr als nur dürres Holz zu sammeln, sagen wir Maffen von Holz zu schlagen. würde wieder unsere Gebirgsbevölkerung, die vielerorts auf diese Arbeit angewiesen ist, konkurrenzieren. Bielleicht kann die zuständige Behörde auf diese Frage noch eine bessere Antwort geben.

Frage 26: Warum ift man noch nicht dazu gekommen, die Schienenstöße, welche die taktmäßigen Geräusche beim Eisenbahnsahren verursachen, zu vermeiden; könnte man nicht die Schienen zusammenschweißen, wie dies bei Straßenbahnen gemacht wird?

Antwort: Das Geräusch der Schienenstöße ist sicher nichts angenehmes und es murde schon seit Bestehen der Eisenbahnen alles getan, um sie zu vermeiden oder doch auf ein Minimum zu beschränten. Die Schienen fonnen bei überlandbahnen, mo die Schienen boch über dem Boden liegen und den Temperatureinflüffen unterliegen, nicht zusammengeschweißt werden, sondern müffen einen gewiffen Spielraum haben. Bei den Stragenbahnen tann man die Schienen zusammenschweißen, weil sie fast ganz im Boden liegen und durch die Erde sozu= sagen in konstanter Temperatur gehalten werden. Die Schienen der überlandbahnen kann man nicht in den Boden legen wegen der Fahrsicherheit bei großen Geschwindigkeiten. In den letten Jahren ift zur Behebung dieses empfindliche Reisende nervierende übel viel getan worden. So legt man bei periodischem Erneuern der Geleise immer längere Schienen. So haben wir heute an Stelle der 8=, 12= und 15=Meterschienen nun deren 18=, 25 und sogar 30=Meterschienen, wodurch sich die Zahl der Stöße start vermindert. Dann aber probiert man seit einiger Beit ein neues Berfahren der Schienenzusammenführung aus, das das Geräusch stark vermindern soll. Auch die Art der Unter= lage der Geleise spielt hier eine Rolle. Eine solche Bersuchs= strede ist Wylerfeld-Bollikofen. Jedermann, der diese Strede befährt, wird hier die Schienenstöße kaum vernehmen. Natürlich macht auch das Wagenmaterial etwas aus. Ergänzend ist noch zu bemerken, daß man in größern Tunneln die Schienen kilometerweit zusammenschweißt, weil dort die Temperaturen fonstant sind.

Frage 27: In letter Zeit haben die Züge der Bahnen fast ausnahmslos Berspätungen, was besonders in der kalten Zeit von den Reisenden unangenehm empfunden wird. Bom Bahnpersonal besommt man auf diesbezügliche Fragen kaum eine befriedigende Antwort. Was mag eigentlich die Hauptursache dieser Verspätungen sein, da doch das Publikum bereits zu raschem Ein- und Aussteigen erzogen ist, und die internationalen Anschlüsse, die früher die großen Verspätungen bewirkten, sehlen?

Untwort: Der Götti ift einer der hauptkunden bei den SBB und muß diese Berspätungen ebenfalls stark verspüren. Einmal ist die Hauptursache in dem vermehrten Berkehr aus der lahmgelegten Autokonkurrenz zu fuchen. Die Bahnen haben heute bei gleichem Personal das mehrfache der frühern Trans= porte zu leiften, besonders hinsichtlich der Büter- und Bepadtransporte. Wer einmal das Getriebe in einem größern Umladebahnhof betrachtet, wird dies bald heraus haben. Auch bewirken natürlich Truppenverschiebungen und Entlassungen vermehrte Beanspruchung der Bahnen. Hier muß im Interesse der Landesverteidigung der Zivilverkehr zurücktreten. Dann verlangt der dichte Fahrplan, wie wir ihn nun haben, vermehrte Sicherheitsmaßnahmen. Sicherheit zuerst! ift die Losung unserer schweizerischen Bahnen, weshalb man in unserem Lande wahrscheinlich am sichersten auf der ganzen Welt fährt. Also nur etwas Geduld und Nachsicht. Die Hauptsache ist doch, daß wir unser Reiseziel immer noch erreichen!

Frage 28: Die Gummiwärmeflaschen wären sehr praftisch, wenn sie nur länger warm blieben. Was ist die Ursache zu diesem Mangel?

Antwort: Weil die Gummislaschen weniger Wasser fassen, können sie trot der einigermaßen isolierenden Gummischicht nicht länger warm bleiben. Immerhin, mit etwas List kann man sie länger warm erhalten. Man muß sie nur, wenn sie mit heibem Wasser gefüllt sind, nur so drücken, daß sozusagen keine Luft darin ist und erst dann fest zuschrauben. So kann die Wärmewirkung gesteigert werden und die Flaschen bleiben wirklich viel länger warm.

## Unter Sternen.

Wie wandern wir unter Sternen So tröstlich in später Nacht, Als hätten aus dunkelnden Fernen Sich göttliche Lichter entsacht.

Was gramvoll in unseren Herzen Sich häufte an zagender Pein, Geht endlich beim Glanz dieser Kerzen Zu Urquell und Weisheit hier ein.

Bohl standen die bangen Fragen Und harrten am Weg als Gespiel. Bohl rückte in düsteren Tagen So weit und verworren das Ziel.

Doch wandert sich's unter Sternen Spät abends so tröstlich nach Haus, Als klängen in dunkelnden Fernen Aktorde der Ewigkeit aus.

Sanni Gfteiger.